

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842**

6.4.1842 (No. 93)

## Deutsche Bundesstaaten.

**Preußen.** Berlin, 30. März. Im Laufe des April werden es 25 Jahre, daß der Kaiser Nikolaus das 9. Kürassierregiment als Inhaber besitzt und dasselbe nach ihm benannt wird. Es wird desfalls eine große militärische Feierlichkeit in Petersburg stattfinden, wozu eine Deputation eingeladen ist, die aus denjenigen Offizieren und Soldaten besteht, die schon 25 Jahre im Regimente dienen, eine Anzahl, welche nur sehr gering ist. Diese Deputirten werden am 6. April mit Extrapost die Reise nach Petersburg antreten, welche diesmal wohl kein beschwerlicher, sondern ein reiner Vergnügungs- und Ehrenseldzug für sie seyn wird.

Berlin, 1. April. Nachstehendes ist die in der Gesefsammlung enthaltene Allerhöchste Kabinettsordre, betreffend die Umwandlung der Staatsschuldscheine und die Herabsetzung der Zinsen derselben von 4 auf 3 1/2 Prozent: „Auf den Bericht des Staatsministers Rother v. 8. März d. J. habe Ich dem Mir vorgelegten Plan der Konvertirung sämtlicher Staatsschuldscheine Meine Genehmigung erteilt, und will demgemäß die Hauptverwaltung der Staatsschulden hiermit ermächtigen: 1) sämtliche noch im Umlauf befindliche Staatsschuldscheine mit Ausschluß derjenigen, welche in der bevorstehenden 19ten Verlosung Behuf der planmäßigen Tilgung noch gezogen werden, im Kapitalbetrage von 98,982,900 Rthlr., Behuf der Herabsetzung der bisherigen Zinsen zu 4 Prozent, jährlich auf 3 1/2 Prozent, zur baaren Zurückzahlung nach 6 Monaten, vom Erscheinen der sofort zu erlassenden Bekanntmachung an gerechnet, oder jedenfalls am 2. Januar 1843 zu kündigen, und 2) bei Bekanntmachung der Kündigung sämtliche Inhaber von Staatsschuldscheinen aufzufordern, diese Papiere, unter Erklärung ihrer Absicht, die Kündigung anzunehmen, spätestens bis zum 1. September d. J. an die Staatsschuldentilgungskasse gegen Depositaleininzulieferung, mit der Verwarnung, daß von denjenigen Inhabern von Staatsschuldscheinen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, werde angenommen werden, daß sie die geforderte Kündigung ihrer Staatsschuldscheine zur baaren Zurückzahlung der Valuta ihrerseits nicht annehmen, sondern diese Papiere mittelst stillschweigender Vereinigung ohne Weiteres der allgemeinen Konvertirung unterwerfen und demgemäß von dem bestimmt gewesenen Verfalltage, den 2. Januar 1843 ab, nur den heruntergesetzten Zinssatz von 3 1/2 Proz. jährlich fortbezahlen wollen. Auch will Ich, um den Inhabern von Staatsschuldscheinen bei der Umwandlung derselben den gegenwärtigen Kurs möglichst zu sichern, und in billiger Berücksichtigung der Verhältnisse gestatten, daß denselben 3) je nachdem sie sich bis zum 30. Juni, 31. Juli oder 31. Aug. 1842 unter Einreichung ihrer Staatsschuldscheine zu der Konvertirung freiwillig verstehen, eine Prämie von resp. 2, 1 1/2 und 1 Proz. bewilligt, sofort ausgezahlt und 4) die Zustimmung erteilt werde, daß eine Verlosung der neuen 3 1/2 Proz. Staatsschuldscheine innerhalb der ersten vier Jahre, vom 1. Jan. 1843 ab, nicht stattfinden, vielmehr der Bedarf für den Staatsschuldentilgungsfonds, nach Maßgabe der Verordnung vom 17. Jan. 1820 (Gesefsammlung Nr. 577), durch Ankauf beschafft werden soll. Zur Erleichterung des Verfahrens bei der Konvertirung und der in Folge der letzteren sich als notwendig ergebenden Ausfertigung und Ausständigung neuer 3 1/2 Proz. Staatsschuldscheine, gegen Einziehung der fursirenden 4 Proz. Papiere, erkläre Ich Mich damit einverstanden, daß 5) bei dem Umwandlungsgeschäft auch die §§ 1 und 2 des Gesefes wegen des Ausser- und Wiederinkursnehmens der auf jeden Inhaber lautenden Papiere vom 16. Juni 1835 (Gesefsammlung Nr. 1620) Anwendung finde. Mit den Anordnungen der Einzelheiten der Ausführung des Konvertirungsgeschäfts und wegen der Vereihaltung der erforderlichen baaren Geldmittel habe Ich den Vorstand der Bank und Seehandlung, Staatsminister Rother, beauftragt. Diese Meine Ordre ist durch die Gesefsammlung bekannt zu machen. Berlin, den 27. März 1842. Friedrich Wilhelm. An die Hauptverwaltung der Staatsschulden.“

Berlin, 2. April. Se. Maj. der König haben den Geheimen Staats- und Kabinettsminister Grafen von Maltzan, unter huldvoller Berücksichtigung der wankenden Gesundheitsumstände desselben, von der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten auf sein Ansuchen in Gnaden zu entbinden und Allerhöchstden bevollmächtigten Minister bei der deutschen Bundesversammlung, Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn von Bülow, zum Geheimen Staats- und Kabinettsminister zu ernennen und demselben die Verwaltung des gedachten Ministeriums Allergnädigst zu übertragen geruht. (Pr. St. 3.)

8\* Berlin, 31. März. (Korresp.) Der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fhr. v. Bülow, wird bereits den 4. d. hier eintreffen und am 7. in das versammelte Staatsministerium eingeführt werden. Das Gerücht, daß derselbe durch den Minister des Innern und der Polizei, Hrn. v. Rochow, ersetzt werden wird, scheint sich von vielen Seiten zu bestätigen. Zu den neuesten Veränderungen in dem Personal der höchsten Staatsbeamten gehört auch die Pensionirung des Vorstandspräsidenten der Oberrechnungskammer zu Pots-

dam, Hrn. Aschenborn. — Von den großen in früheren Jahren um diese Zeit zur Oeffentlichkeit kommenden Avancements in der Armee ist noch nicht die Rede, obgleich die Zahl der in Kurzem verabschiedeten Generale und Stabsoffiziere bedeutend ist, und daher viele Divisionen, Kommandanturen &c. erledigt worden sind. Wichtig für die Armee und mit großer Dankbarkeit aufgenommen ist die in diesen Tagen an das Kriegsministerium gelangte königl. Kabinettsordre, betreffend die Solberhöhungen der Subalternoffiziere. Nach diesen neuesten Bestimmungen erhalten nicht bloß die sechs Oberlieutenants der Infanterie und die zwei ältesten Oberlieutenants der Kavallerie den vollen Gehalt mit 25 Rthlrn. monatlich, sondern sämtliche zu diesem Grade vorgerückten Offiziere. Der Sold des Unterlieutenants ist von 17 auf 20 Rthlr. erhöht worden. — Eine andere wichtige Neuigkeit, die unmittelbar den Monarchen betrifft, ist, daß Höchstderselbe auf eine wiederholt ihm zugewommene, von der Hand des russischen Kaisers geschriebene Einladung sich zu dem Feste der silbernen Hochzeit nach St. Petersburg begeben wird. Se. Maj. wird sich von hier nach Posen begeben, dort zwei Tage verweilen, und alsdann die Reise über Bromberg und Marienburg nach Königsberg fortsetzen, hier nur einen sehr kurzen Aufenthalt nehmen, und sich sodann in Memel auf einem vom Kaiser zu diesem Zwecke dahin gesandten Dampfschiffe nach Kronstadt einschiffen. Auch die Rückreise wird Se. Maj. zur See, und zwar bis Danzig, machen, von hier nach Stettin gehen, in beiden Städten zwei Tage verweilen und sodann auf kurze Zeit nach Berlin zurückkehren. — Ein trauriger Fall grober Betrügerei und Veruntreuung ist dieser Tage beim Kriegsministerium vorgekommen. Ein bei der Abtheilung für die Artillerieangelegenheiten angestellter Beamter hatte auf falsche Anweisungen und Quittungen eine ziemlich ansehnliche Summe erhoben. Vor einigen Tagen wurde das Falsum entdeckt und der Betheiligte verhaftet.

Vapern. München, 2. April. (Korresp.) Ueber die Lage, an welcher unser König und die an unserm Hof zu Besuch verweilenden höchsten Herrschaften München verlassen werden, hört man jetzt folgende bestimmtere Angaben: Se. Maj. tritt die Reise nach Italien, zunächst nach Rom, schon übermorgen früh an. Am 6. April reist Se. königl. Hoh. der Erzherzog von Oesterreich, Herzog von Modena, auf direktem Weg nach seiner Residenz ab. Die durchlauchtigsten Neuwermählten, desgleichen der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt und seine Gemahlin, werden wenigstens noch bis Ende der nächsten Woche hier verweilen.

Deutsche freie Städte. Aus Bremen, im März. Die Bedeutung, welche der Handel der Hansestädte mit dem Kaiserthum Brasilien bereits gewonnen hat, geht jetzt aus der veröffentlichten Uebersicht des Verkehrs der Städte Hamburg und Bremen mit jenem südamerikanischen Reiche im Jahr 1841 hervor. Es gingen nämlich von beiden Plätzen im verfloßenen Jahr 67 Schiffe ab, die einen Gehalt von 18,347 Tonnen und eine Besatzung von 318 Mann hatten. Der Werth der Ladungen betrug 4,300,000 Mark Banco. Von Brasilien dagegen kamen 156 Schiffe mit einem Gehalt von 43,523 Tonnen und einer Besatzung von 1737 Mann. Der Werth der Ladungen betrug 12,293,000 Mark Banco.

Hannover. Hannover, 1. April. Am 29. v. M. haben die Sitzungen der Ständeversammlung wieder begonnen. Die zweite Kammer hat sich in ihren ersten Sitzungen hauptsächlich mit der Dienstinstruktion für das Schafkollegium beschäftigt, welche von der Finanzkommission vorher geprüft und mit einer Reihe von Anträgen versehen worden war. Die Finanzkommission hat gleich in der Sitzung vom 30. v. M. einen Antrag an die Kammer gebracht, der von großer Bedeutung ist. Die Regierung datirt nämlich die Kassentrennung bereits vom 1. Juli 1840 an, während das Landesverfassungsgesetz derselbe erst am 1. Juli 1841 eintreten läßt, das Schafkollegium — die Bedingung der Kassentrennung — auch erst seit dem 1. Juli 1841 wiederhergestellt ist. Nach dem Antrage der Finanzkommission erklären nun Stände, daß sie mit der Ansicht der Regierung, daß die Kassentrennung bereits mit dem 1. Juli 1840 angefangen, nicht einverstanden seyen und daher die Regierung um Mittheilung einer Darstellung des Haushalts der I. Generalkasse vom 1. Juli 1840 bis 1841 ersuchen, um die Ueberschüsse dieses Rechnungsjahrs übersehen zu können. Der Unterschied in der verschiedenen Datirung des Anfangs der Kassentrennung liefert eine Differenz von über 100,000 Thlr., die, wenn die Ansicht der Kommission die richtige ist, der Landeskasse noch herauszuzahlen seyn würden. Beide Kammern haben ohne alle Diskussion den Antrag der Finanzkommission (zum erstenmale) angenommen. Man ist darauf gespannt, was auf die vorläufige Erweiterung vom 19. März in Betreff der Kavallerievermehrung erfolgen wird. Noch weiß man im Publikum nicht, was die Regierung in dieser Beziehung thun, ob sie die Kavallerie reduzieren werde, oder nicht. Wie man hört, ist der Generalmajor von Linjungen eiligst nach Berlin zu Sr. Maj. dem König beschieden worden, was man mit dem Veto der Stände über Kavallerievermehrung in Verbindung bringen will. — Nach einem neuerdings kursirenden Gerüchte würde

## Ein Abenteuer im Schwarzwald.

(Fortsetzung.)

Bei diesen Worten schlug sich mein Ketter die Hand vor die Stirne und stieß mit einer Geberde des Entsetzens den Flintenkolben klirrend auf den Boden. — „So muß ich gleich wieder fort, Weib!“ — schrie er — „ich komme nicht eher wieder, bis ich dir den Sohn zurückbringe; die vermaldeiten Spürhunde waren und heute den ganzen Tag über auf den Fersen; Gott, wenn sie den Peter nur nicht... Hier haßt du einen Gast, Theres! Ein Herr aus der Stadt! Pfleg ihn wohl, er hat sich im Gebirg verirrt, und laß ihm morgen früh den Weg in's Höllenthal weisen, falls ich noch nicht zurück seyn sollte. — Behüt' Euch Gott, Herr!“ — sprach er zu mir, meine Hand schüttelnd — „ich denk', Ihr werdet diese Nacht gut schlafen auf die Strapazen; laßt Euch was Gutes träumen! — Und Du, Theres! bet' ein paar Rosenkränze für mich und den Peter, auf daß mir wohlbehalten wieder heimkommen, wenn's Gottes Wille ist. Mir bätet (ahnt) nichts Gutes!“ — Die Bitten seiner Frau, doch noch vorher ein warmes Nachtessen zu sich zu nehmen, ablehnend, rannte er wieder hinaus in die Nacht, von einer großen Dogge begleitet, die er aus dem Hofstalle herbeirufft und an einem Leitbände nachführte.

Die Frau war indessen vor einem Muttergottesbilde, das in einer Nische angebracht war, auf die Knie gesunken, mit gefalteten Händen und einem Blicke der

brünstigsten Andacht ein kurzes Gebet leise vor sich hermurmelnd. Dann erhob sie sich rasch, holte aus einem Schranke ein paar Beinkleider, einen Pelzrock und dicke warme Wollenschuhe ihres Mannes herbei, und bat mich, es mir bequem zu machen und mich umzukleiden, bis sie das Nachtessen in der Küche bereitet habe. Ich ließ mich nicht lange bitten, hing meine ganz vom Schlamm inkrustirten Stiefel und Hosen an der um den mächtigen Kachelofen laufenden Stange auf; zog die Kleider meines Wirthes an, und würde mich sonst im behaglichen Zustande befunden haben, wenn nicht die wunderbarsten Gedanken und Ahnungen über mein abenteuerliches Nachtquartier und das räthselhafte Benehmen des Hausherrn mich bestürmt hätten.

Ich betrachtete mir indessen beim Schein einer großen Blechlampe, die auf dem langen Tische stand, die Wohnstube, die sich von den im Schwarzwald gewöhnlichen nur durch eine polirtere Wandbetäfelung aus braunem Eichenholze, durch einige schlechte Jagdmalereien, die zwischen Heiligenbildern daran hingen, und durch ein über der Rückenthüre angebrachtes Hirschgeweihe unterschied, im Allgemeinen aber von größerer Wohlhabenheit zeugte, als man in den meisten Höfen des Gebirges anzutreffen pflegt. Die Fenster waren mit rothgeblühten leinenen Vorhängen versehen, das Tafelwerk der Wände, Fußboden, Tische und Stühle aufs Reinlichste gebohnt und gescheuert, und in der Ecke pükte die Standuhr, ein Meisterstück der schwarzwälder Industrie; eben schlug sie zehn Uhr, und spielte

der Aufenthalt Sr. Maj. des Königs in Berlin doch noch über die Hälfte, ja wohl über den ganzen Monat April hinausdauern. — Am gestrigen Tage ward die seit dem 24. Febr. eröffnete Kunstausstellung, die zehnte seit dem Bestehen des Kunstvereins, geschlossen. Der Besuch des Publikums war eben so zahlreich, als in den früheren Jahren, nur sind die Antäufte, namentlich der Privatpersonen, nicht mehr so häufig als vor 1838.

**Königreich Sachsen.** Die „Leipz. Zeitung“ meldet aus Dresden, unter den amtlichen Nachrichten, daß Sr. Maj. der König dem à la suite des Garderegiments stehenden Obersten, Herrn Ernst, Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha Durchl., den Charakter eines Generalmajors der Reiterei beigelegt habe.

**Württemberg.** Königliche Verordnung, betreffend die Befestigung von Ulm. Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg. Nachdem die deutsche Bundesversammlung in ihrer 7. Sitzung vom 26. März 1841 die Anlegung von Festungen zu Sicherung der oberrheinischen Gränze Deutschlands beschlossen hat, so machen Wir in Beziehung auf die Bundesfestung Ulm, nach Anhörung Unseres Geheimraths, unter Beziehung auf den §. 3 der Verfassungsurkunde, diesen Beschluß andurch bekannt. Unsere Ministerien des Innern und des Kriegswesens sind mit den, in Folge dieses Bundesbeschlusses zu treffenden, vorbereitenden Anordnungen beauftragt. Stuttgart, 24. März 1842. Wilhelm. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Veroldingen. Der Minister des Innern: Schlayer. Der Minister des Kriegswesens: v. Hügel. Auf Befehl des Königs: der Staatssekretär: Vellnagel. (S. M.)

**Dänemark.**

Riel, 29. März. Die Militärreform ist jetzt in den Grundzügen bestimmt und wird spätestens bis zum 1. Juni d. J. in Ausführung gebracht werden. Die Regimenteinteilung der Infanterie wird abgeschafft werden und dafür die Einteilung von Bataillonen und Brigaden an die Stelle treten. Jedes Infanteriebataillon und jedes Kavallerieregiment soll vereinigt an demselben Orte garnisoniren, so daß die einzelnen detachirten Kompagnien und Schwadronen nach dem Standort der Stabs zurückgezogen werden. Das Generalkommando über die Herzogthümer bleibt ungetheilt und es ist deshalb auch wohl noch zweifelhaft, ob das deutsche Bundeskontingent für Holstein und Lauenburg von der dänischen Armee getrennt werden wird. Die Reduktion des Offiziercorps soll sehr beträchtlich seyn, die Mannschaft der Kompagnien hingegen, deren Anzahl in jedem Bataillon, unter Wegfall der Grenadier- und Jägerkompagnie, künftig nur vier seyn soll, wird ansehnlich verhäkelt werden.

**Frankreich.**

St. Paris, 2. April. (Korresp.) Eine große Anzahl Präfekten hat hier persönlich Verhaltungsbefehle in Bezug auf die neuen Wahlen empfangen. Nicht allein Hr. Duchatel, der Minister des Innern, sondern auch Hr. Guizot empfängt die anwesenden Präfekten. — Erst in diesem Augenblicke erregt die Flugschrift über die Nothwendigkeit der verfassungsmäßigen Herstellung der Zensur einige Aufmerksamkeit, der sonstigen Gewohnheit entgegen, der zufolge Pamphlete ernstlichen Inhalts nicht gelesen werden. — Es ver geht nun kein Tag, wo nicht in den mit religiösen Dingen sich besaffenden Blättern dem in Frankreich zur Herrschaft gelangten Unterrichtsweisen der Krieg erklärt wird. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat übrigens kürzlich eben einen der von den Journalen angeklagten Schulmänner zum Professor der Philosophie an der Sorbonne ernannt. Im „Journ. des Debats“ liest man heute ein ironisches Schreiben über die Polemik der Geisteslichkeit gegen die Universitätsprofessoren, und der „Courrier français“ bespricht gerade das neueste Werk Cousins: „Vorlesungen über die kantische Philosophie“. Diese Vorlesungen wurden schon im Jahre 1820 begonnen. So weit ist es jetzt mit der Tagespolitik gekommen, daß die Journale sogar [!] mit Philosophie und Religion sich beschäftigen müssen. — Die Nothwendigkeit gebietet den Oppositionsmännern, in einem so kritischen Augenblicke, wie der jetzige, nicht die Mäßigung hintanzulassen, denn die Batterien des Cabinets sind in Bereitschaft, um jeden heftigen Angriff mit Verlast zurückzuschlagen. Die Umstände sind nun einmal den Ministern günstig und, durch Erfahrung gewisigt, werden sie den Vortheil sich nicht entgehen lassen. Hr. Thiers erklärt es allen seinen Freunden, daß sie das Ministerium nur mit Behutlichkeit angreifen sollen und die Herren Odilon Barrot und Taschereau, die eigentlichen Adjutanten des ehemaligen Rathspräsidenten, werden gewiß das Lösungswort nicht vergessen. — Mit jedem Tag wird die Schwierigkeit der Durchführungsangelegenheit größer; es häufen sich Thatsachen auf Thatsachen so ab oder lauter gegründete und nicht einseitig dargestellte, wird nirgends gesagt oder dargethan. Red. v. R. J.), welche jede Annäherung unmöglich machen. So erzählt der Verfasser eines in einem Seehasenblatte eingerückten Briefs, daß, als zwei Fahrzeuge, ein englisches und ein französisches, von dem französischen Hafen Gatte eine Weinfahrt nach Valparaiso hatten, das französische Fahrzeug im Angeficht dieses Hafens von einem englischen Kreuzer aufgefordert worden sey, sich der Durchsuchung zu unterwerfen, welches Verfahren aber lange genug gedauert habe, um dem englischen Schiffe Zeit zu lassen, seine Ladung an den Mann zu bringen, wo dann das französische die selbige um 20 Prozent unter dem Kurse zu veräußern Mühe hatte. Es läßt sich's in Frankreich Niemand(?) nehmen, daß die Abschaffung des Sklavenhandels England bloß als Vorwand diene, um den Seehandel zu beherrschen und jede Konkurrenz, besonders in fernern Seegegenden, rein unmöglich zu machen. [Solche allgemeine Parreianlagen sind sehr bequem; man überhebt sich damit der Mühe, den wahren Grund des Bedehens

hierauf einen herrlichen Marsch aus Lantred. Ich konnte mich nicht enthalten, auch einen Blick in die Nebenkammer zu werfen, deren Thüre nur angelehnt war; ein hohes Himmelbette, wahrscheinlich das beider Gatten, nahm den halben Raum ein; einige Flinten und Hirschfänger, nebst anderem Jagd- und auch Fischergeräthe hingen an den Wänden; mehrere ausgestopfte Vögel, darunter ein Adler und ein prächtiger Auerhahn, standen in einem Glaschränke zur Schau. — Mein Wirth muß ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn seyn — dachte ich — hier steht es ja eher aus wie in einer Försterwohnung, als in einem Bauernhose; auch muß dieser Nimrod allem Anscheine nach ein ziemliches Vermögen besitzen, um sein Haus so herauspuzen und ganz seiner Liebhaberei leben zu können; — doch woher die Unruhe in seinem ganzen Wesen, sein voriges geheimnißvolles Benehmen? Sollte vielleicht seine Jagdlust noch auf andere Beute gerichtet seyn, als auf das Wild dieser Berge; vielleicht gar auf die Habe verirrer oder einsamer Wanderer, wie meinesgleichen? Doch nein — ich habe eine zu gute Meinung von den Schwarzwäldern, und mich noch niemals in ihrer Biederkeit und Ehrlichkeit getäuscht.

Indessen war die Frau in der Küche fertig geworden, und trat nun ein, gefolgt von einer jungen Magd, die einen mächtigen Napf dampfender Habermehl-suppe auf den Tisch stellte, nachdem meine Wirthin denselben mit einem blaugewürfelten Tuche gedeckt, und ein paar sauber geschnitzte hölzerne Keller nebst Pfeffer aufgetragen hatte; gleich darauf folgte ein ungeheures Stück von einer Speck-

des englischen Handels vor dem französischen zu bedecken, nämlich die größere Energie und innere Tüchtigkeit der englischen Handelschiffahrt. Red. v. R. J.] — Die dem Hrn. Thiers bestreuten Blätter machen großen Lärm über einige Ernennungen, welche bei gewissen Stellen stattfinden sollen und verzeihen, daß gerade Hr. Thiers es war, der den Nepotismus auf's höchste getrieben und sich dadurch auch die Presse gewonnen hat. Diese Polemik mit Namen ist ganz aus der Mode. — In Toulon erwartet man in einigen Tagen die Herzoge von Nemours und Aumale; dieselben werden sich gleich nach Algier einschiffen, um den Frühlingfeldzug mitzumachen. — Es ist die Rede von Ernennung 4 Generallieutenants und 8 Generalmajoren. General Lamoricière soll zu der Zahl der ersteren gehören und gewiß wird diese Wahl allgemeinen Beifall finden. — Die Wirkung der unentschieden gelassenen Zuckerfrage dauert noch fort; auch Hr. Jollivet hat als Delegirter der Kolonien dem Seeminister seine Entlassung überreicht. Dieser Deputirte gehört in jeder Beziehung zu den Strengministeriellen. — Vicoconti ist mit dem Denkmal Napoleons in der Invalidenkirche beauftragt und Herr Marochetti mit dem Reiterstandbild im großen Ehrenhofe im Invalidenpalaste. — Den 29. August 1841 wurde die Altersklasse von 1834; 80,000 Mann, entlassen; den 21. Dez. 1841 die Altersklasse von 1835, 80,000 Mann; den 1. März 1842 sollten noch 80,000 Mann von der Altersklasse von 1836 entlassen werden, insgesammt 240,000 Mann, durch welche Entlassungen 28 Mill. erspart werden, aber erst im Jahr 1843. Die genannten Kontingente von 1834, 1835 und 1836 werden bloß durch ein neues Kontingent ersetzt. Der „National“ findet — o Wunder! — die Heeresverminderung gerade nicht tabelnswerth, begreift aber nicht, wie dadurch nicht bedeutendere Summen erspart werden sollten. — Der „Moniteur“ zeigt jetzt nachhinkend die Velleitung der Zwistigkeiten in Haiti amtlich an. — Es wurden gestern abermals die Bauarbeiten eines Forts an einen Wenignehmenden überlassen. Es ist zu verwundern, daß nachdem so viele Unternehmer dieser Art zu Grunde gegangen, sich noch Liebhaber dazu finden [w r meinen, das sey gar nicht verwunderlich. Red. v. R. J.], so heshohntz. V. ein Hr. Vicoconti, der Festungsbauarbeiten bis zum Belange von 20 Mill. übernommen hatte, jetzt ein Gesundheitshaus [Art Heilanstalt und zugleich oft Hofaufenthalt zahlungsunfähiger, aber wegen Krankheit vom eigentlichen Schuldgefängniß mit Bewilligung der Gläubiger dispensirter Schuldner]. — Die (schon mitgetheilte) Nachricht von der Niederlage des peruanischen Heeres durch die bolivischen Streitkräfte findet Bestätigung. Samarra und 500 der Seinigen sollen auf dem Platze geblieben, und die noch übrig gebliebenen 3000 Mann zu Gefangenen gemacht worden seyn. Die Sieger zogen weiter gegen Arequipa, und scheinen den Zweck zu haben, bis nach Unterpetu den Krieg zu spielen. — Die hier in Paris anwesenden Delegirten der Hafenplätze geben immer noch die Hoffnung nicht auf, etwas auszurichten. Die pariser Börsen hat die Zuckerfrage längst wieder verlassen. — Paris kammer Sitzung vom 2. April. Der Rathspräsident, die H. Guizot, Duchatel, Villemain und Duperré befanden sich auf ihren Sitzen. Es war heute die Verhandlung über den nachträglichen Kredit für die geheimen Fonds an der Tagesordnung. Vicoconti Dubouchage nahm zuerst das Wort gegen den Entwurf. Nachdem er sich gegen die Summe, welche zu diesem Gegenstand verwendet wird, erklärt hatte, richtete der Redner die Aufmerksamkeit des Ministers des Innern auf den Unfug, der im Theater stattfindet, wo religiöse Gebräuche und Feierlichkeiten auf die Bühne gebracht würden. Der edle Vicoconti verlangte, daß durch ein Gesetz dem Uebelstande abgeholfen werde. Hr. v. Voissey nahm hierauf das Wort, in Mitle lebhafter Gespräche, die sich nach der Rede des Hrn. v. Dubouchage entsponnen hatten, und sprach von der Ernennung neuer Paris, und wie wichtig es sey, eine gute Wahl zu treffen. Der Präsident Pasquier suchte den Redner von solchen nicht zu dem Gegenstande der Tagesordnung gehörigen Dingen abzubringen: Der König könne unmöglich eine schlechte Wahl treffen. Hr. v. Voissey erwähnte hierauf der spanischen Verhältnisse und sagte, „daß Espartero unter dem Titel eines Reichsoberwärters bloß der Agent Englands sey“. General Crellmans (von seinem Platze aus): „Weshalb das Oberhaupt einer fremden Nation verunglimpfen?“ Der Präsident Pasquier: „Sie haben nicht das Wort!“ Hr. v. Voissey sprach weiter in dieser Weise und ließ sich von dem immer zunehmenden Gemurmel der Kammer nicht abschrecken. Nach Hrn. v. Voissey befiel Hr. v. Montalembert die Rednerbühne; seiner Oppositionsrede antwortete Hr. Villemain, der beim Postabgang noch sprach. 3proz. 118 Fr. 40 Ct., 3proz. 80 Fr. 80 Ct.; span. aktive Schuld 25 1/2. — In der heutigen Deputirtenkammersitzung kamen die Berichterstattungen über die eingelassenen Bittschriften vor, die aber von keinem Interesse sind. — Die Kommission über die Eisenbahntwürfe hat endlich beschlossen, die Regierungsvorschläge mit Zuziehung zweier neuer Linien anzunehmen, so daß der Bericht nun bald wird vorgelegt werden können. — Die Budgetkommission wird wenigstens noch 14 Tage zu arbeiten haben; der Berichtsrat der Ausgabenbudgets wird erst künftige Woche ernannt. — „Umwandlung und Kapitalisirung der rückständigen Zinsen der aktiven spanischen Staatsschuld.“ Unter dieser Aufschrift thun die H. Villet-Will (das bekannte Bankierhand) den Betreffenden zu wissen, daß die Inhaber der rückständigen Zinsabschnitte der aktiven spanischen Staatsschuld, vom 9. April angefangen, dreimal wöchentlich in ihrem Kontor empfangen werden. Die vorzunehmende Kapitalisirung besteht aus den halbjährigen Coupons v. 1. Nov. 1836 bis zu dem einschließlichen falligen Zinsabschnitt vom 1. Nov. 1840. Die neuen Obligationen tragen 3proz. Zinsen vom 1. Jan. 1841 angefangen. 3 Wochen nach geschehener Deposition werden diese Obligationen abgeliefert und zu gleicher Zeit die 3 Proz. Zinsen

seite, eine große Schüssel herrlicher Kartoffeln in der Schale und eine Platte der schönsten gelben Butter; eine Flasche Donauschinger Doppelbier und ein Bouteillchen Rirschwasser wurden hinzugefügt, und ich mit freudigen Worten eingeladen, es mir recht gut munden zu lassen, was ich auch mit allem Appetit eines ächten Bergwänderers verrichtete. Während der Nachtzeit versuchte ich, wiewohl vergebens, die Frau in ein umständliches Gespräch zu ziehen, sie beantwortete alle meine Fragen über das Gewerbe ihres Gatten nur kurz, ausweichend und unbestimmt, und als ich auf seine Jagdliebhaberei zu reden kam, entgegnete sie mit einem tiefsen Seufzer: „Ach! das ist eben sein und unser Unglück! durch diese Leidenschaft wird er uns noch Alle in's Verderben stürzen! O wäre nur mein Sohn wieder hier! Gott lasse diese Nacht gut vorüber gehen!“ (Fortsetzung folgt.)

**Verschiedenes.**

Aus Savoyen, 20. März. Wie die Schweiz und Genf, so zieht auch seit einigen Jahren Chamoniix weniger Reisende an. Voriges Jahr waren nur 2650 da, ungefähr 350 weniger als 1840. Zwar waren die Engländer noch immer am zahlreichsten, es kamen aber auch sehr viele Deutsche; Ascenfionen des Montblancs wurden wegen des immer unangünstigen und veränderlichen Wetters nicht unternommen, und nur Hr. O. Campbell aus Schottland hat eine für die späte Zeit und das ungünstige Wetter merkwürdige Bergfahrt unternommen, denn am 1. Oktober gelang es ihm mit vier Guiden und einem Gensienjäger, über den Col du Géant zu gehen; sie hatten außer den üblen Wetter auch mit furchtbaren Stürmen und mit dem schlechten brüchigen Zustand der Gletscher zu thun. —

vom 1. Jan. 1841 bis 1842 entrichtet, so daß diese beiden Coupons bei der Uebergabe der Obligationen gleich abgeschnitten werden.

**Großbritannien.**

London, 30. April. (Korresp.) Die Antwort Lord Aberdeen's beginnt mit den Worten, daß wenn nicht früher auf die nordamerikanische Note geantwortet worden, dies bloß dem Gesandtenwechsel zugeschrieben, indem Hr. Stevenson gerade abgegangen sey, als dieselbe in Bereitschaft war, und das Eintreffen des Herrn Everett abgewartet werden mußte, um dieselbe zu überreichen. Im Ganzen genommen ist der Sinn der Note sehr friedlich und versöhnend. Lord Aberdeen scheint nicht Alles, was Lord Palmerston angeordnet, verteidigen zu wollen. In Friedenszeiten sollen die nordamerikanischen Schiffe keiner Durchsuchung unterworfen werden. Lord Aberdeen protestirt gegen eine Stelle in der vorhergegangenen Note des Viscount Palmerston und gegen den Grundsat, der darin enthalten sey. Der Verfasser der gegenwärtigen Note stehe bloß für seine eigene ausgesprochene Meinung ein. Hr. Stevenson selbst gebe ja zu, daß er bloß die Rechte der nordamerikanischen Fahrzeuge, die bona fide handeln, aber nicht derer, die eine falsche Flagge aufstrecken, verteidige. Gerade um den Beweis der bona fide aber handle es sich, wie Lord Aberdeen darzutun sucht. Nicht England allein nehme das Schiffdurchsuchungsrecht in Anspruch, Amerika übe dasselbe ja auch im merikanischen Meerbusen aus, wie in den nordamerikanischen Blättern zu lesen stehe. Die Befehlshaber der Kreuzer entschieden über den erregten Verdacht. Das Durchsuchungsrecht sey eben so wichtig für die Vereinigten Staaten, wie für England. Ohne diese Voransicht sey nicht begreiflich, wie Seeverhältnisse mit Sicherheit bestehen könnten. Ein nordamerikanischer Offizier, der die nordamerikanische Seemacht an der afrikanischen Küste kommandirt, habe den 11. März 1840 mit dem englischen Befehlshaber dieser Station eine Uebereinkunft geschlossen, um dem Sklavenhandel ein Ziel zu setzen, wozu die angehaltenen nordamerikanischen Fahrzeuge der Kreuzer dieser Nation übergeben werden, mit den Fahrzeugen anderer Nationen aber nach dem bestehenden Traktat verfahren werden sollte. Wie es scheint, sey nun das Verfahren dieses amerikanischen Offiziers von seiner Regierung desavouirt worden. Die merkwürdigste Stelle in der Note ist, daß Lord Aberdeen die anfängs zwischen England und Frankreich gemachten Zugeständnisse als Belege anführt und dann den von Seite Frankreichs nicht (wohl aber von den vier andern Kontrahenten) ratifizirten Traktat der fünf Großmächte den Amerikanern zum Muster hinhält. Es sey eine wahre heilige Allianz für die Sache der Menschheit, in welche der Verfasser die Vereinigten Staaten mit einzuschließen gewünscht hätte. Mißbräuchen könne durch verhängte Strafen vorgebeugt werden. Die englischen Kreuzer hätten nicht die Absicht, sich irgendwo den nordamerikanischen Schiffen gegenüber in etwas zu mischen, was auch deren Bestimmung fern möge. Den amerikanischen Fahrzeugen würde nach wie vor freistehen, das ausschließende Recht dieses gottlosen (Menschen-) Handels auszuüben, wenn sie wollten, aber nie werde die englische Regierung zugeben, daß der betrügerische Gebrauch der amerikanischen Flagge die Ungerechtigkeiten jenes Menschenhandels auch über andere Nationen schädlich ausdehne, welche diesen Handel treiben möchten und die mit England feierliche Traktate geschlossen hätten, um ihn gänzlich zu unterdrücken. Nur die Pässe und andere Schiffsapostere müßten amerikanischerseits zur Verurkundung der Nationalität vorgezeigt werden. Die Ursachen des stattgefundenen Verdachts, welche zur Durchsuchung oder Anhaltung veranlaßt, so wie die Zeitdauer der Anhaltung würden dann zu Protokoll gebracht werden. (Die Note ist datirt vom 20. Dez. 1841 und wird von der „Times“ vom 30. März mitgetheilt.)

London, 31. März. (Korresp.) Die radikale „Sun“ meint, der Herzog von Orleans würde, wenn er zum Thron gelangt, kein so friedliches System befolgen, wie sein königl. Vater. — Es wird jetzt ein Kriegsschiff von 120 Kanonen gebaut, das den Namen Prinz Albert führen wird. — Ueber die spanischen Fonds wird viel hin und wieder gesprochen; es ist auf den 20. April eine Versammlung der Inhaber spanischer Staatsschuldverschreibungen angekündigt, die aber wie gewöhnlich ohne Erfolg bleiben dürfte. Den 1. Mai 1837 sollte eine Dividende von 3 Pf. 5 Sch. 4 P. und eine andere von 3 Pf. 6 Sch. 11 P. entrichtet werden und zwar den 1. Nov. desselben Jahres in Paris, London oder Madrid. Der damalige Legationssekretär des Prin. v. Aguilas hatte die Zinsabschnitte mit seiner Namensunterschrift bekräftigt. Den 30. April 1837 wurde sogar das halbjährige verfallene Coupon nicht bezahlt, und seit der Zeit ist von keiner Dividendentrichtung mehr die Rede gewesen. — Einstant man sich dieser Vorgänge, so kann wenig auf die neuen Versicherungen gebaut werden. Die H. H. Reid Froling stehen für die Zprog. Zinsen nicht gut, so daß vom Jahr 1843 ebenfalls nichts bezogen werden wird. — Es herrscht in diesem Augenblick in London (und auch in Paris) ein bedeutendes epidemisches Schnupfenfieber (Grippe). — Ein Blatt erzählt: Vor dem 78. Regiment geht bekanntlich ein von demselben aus Indien mitgebrachter prächtiger Elefant, so oft es mit der Musik ausmarschirt, daher, und das 77. hat von Hrn. Warrington, brit. Konsul in Tripolis, einen Strauß zum Geschenke erhalten; dieser Vogel ist von ungemeiner Schönheit und schreiet, mit der Musik Takt haltend, einher. Man läßt ihn auch stets herumspazieren gehen, wenn das Musikkorps sich löst. Anfangs mußte man dem Vogel eine Art „Maulkorb“ anhängen, weil er die Musikhefte gern zerbiß. — Hr. David Urquhart, der gegen den Lord Palmerston und Lord Ponsonby im Jahr 1839 und 1840 eine so heftige Polemik führte, greift jetzt den Herzog von Wellington an, weil derselbe ein erklärter Freund Russlands sey. Was in Afghanistan vorgehe, müsse Rußland

zugeschrieben werden, debucirt Hr. U. — Mit den Handelsgeschäften geht es weit besser, als man bei gegenwärtigen Umständen hätte erwarten sollen. Konsole 90 1/2 auf Zeit; span. aktive Schuld 24 1/2 à 3/4.

London, 31. März. Der als Hauptanführer bei der vielbesprochenen Verbrennung des Dampfschiffs „Caroline“ bekannte Sir Allan MacNab ist aus Kanada hier eingetroffen, und hatte gestern eine Unterredung mit dem Kolonialminister, Lord Stanley. — Eine Deputation der Schuhmachermeister und Gesellen hatte gestern eine Unterredung mit dem Handelsminister, Grafen Ripon, worin sie ihm ihre Einwendungen gegen die beabsichtigte Tarifierabsetzung der in ihr Gewerbe einschlagenden Artikel vorlegte. — Der „Examiner“ meldet, daß die zwei Arbeiter an dem Nelsondenkmale auf dem Trafalgarplatze ihre Arbeit wegen Mangels an Granit hätten einstellen müssen. Dies Nationalwerk schreite demnach nicht mehr mit der früheren Schnelligkeit vorwärts, wo das Piedestal in jedem Vierteljahr doch mindestens um einen Zoll vorgebracht sey. — Aus Portsmouth wird geschrieben: Lieutenant de Courcy, Befehlshaber der Brigantenne Charvobis, welche über das tartagenische Geschwader einen so glänzenden Sieg erfocht, ist zum Kommandeur befördert worden, und soll, sobald er die gehörige Zeit in diesem Range gedient hat, sofort zum Kapitän ernannt werden. — Zu Manchester wurde diese Tage im Beiseyn von etwa 15,000 Arbeitern und Chartisten der Grundstein zu dem Denkmale für den bekannten Radikalen Hunt gelegt, das aus einem 20 Fuß hohen Obelisk bestehen soll, während unter demselben Grabgewölbe zur Aufnahme der Asche anderer ausgezeichnete Radikale angebracht sind.

London, 31. März. Die „Sun“ beginnt einen Artikel über die französischen Kammern mit den wenig höflichen Worten: Keine Seele scheint dem nahenden Ende der Geschäfte der franz. Kammern viel Aufmerksamkeit zu schenken; die Session hat sich durchaus als eine recht unfruchtbare erwiesen, außer in dem Artikel „Dum es Bug (nonsensse)“, wovon die Erste ganz merkwürdig reichlich ausgefallen ist. Das radikale engl. Blatt rechnet dahin u. a. auch den Golebery'schen Vorschlag wegen eines amtlichen, auf Staatskosten gedruckten und ausgegebenen Berichtblatts für die Kammerverhandlungen, meint, es sey doch ganz merkwürdig, daß bei der vorläufigen Erörterung dieses Vorschlags auch nicht ein Mitglied der Kammer etwas Unehliches oder Unsitliches in einem Plane gesehen habe, der 35 Millionen Leute wegen der politischen Erziehung eines Hunderttausend von Familien, die sich gerade von jenen 35 Millionen durch ihr Kleinfeyn unterscheiden, befeuern wolle. — Das „Chronicle“, welches als Whigblatt bekanntlich dem Peel'schen Finanzplan scharfe Opposition macht und von dem im Lande gegen selbigen sich alleorten kund gebenden Widerwillen viel zu berichten weiß, sagt indessen heute doch: „Es gibt einen Theil in der Feindseligkeit, die sich jetzt überall wider die ministeriellen Maßregeln offenbart, den wir — wir müssen's gleich und gerade heraus sagen — nicht misshandeln und nicht aufmuntern können. Die verschiedenen Handels- und Gewerbszweige, die — was man so nennt, (Zoll-) Schatz“ gewonnen haben, beginnen Deutlichkeit auf Denkschriften bei Finanzministerium einzugeben gegen Herabsetzungen von Zöllen, welche die Artikel, in denen sie handeln und Gewerksvertauf treiben, beschlagen. Eine Feindseligkeit der Art (außer in ganz besondern Ausnahmefällen) zieht weder das allgemeine Interesse zu Rathe, noch versteht sie ihr eigenes. Das Gewerbe oder Fabrikgeschäft, das bei einer redlichen und freien Konkurrenz mit dem ausländischen nicht geüben kann, ist nichts mehr und nichts weniger, als eine Steuer auf die Gemeinbevölkerung. — Hr. Waghorn ist auf den Antrag des Lords der Admiralität (Seeministerium) zum Lieutenant in der königl. Marine ernannt worden — ein Schritt, wie die „Post“ bemerkt, der ihm von all' den Staatsführungen der letzten 10 Jahre nacheinander versagt worden ist, und eine Ernennung, die augenfällig als eine amtliche Anerkennung seiner eifrigen Bemühungen und Bestrebungen in der Errichtung der Ueberlandroute (des Postwegs durch Aegypten) nach Indien zu gelten hat, und welche, sagt das ministerielle Blatt hinzu, vom Publikum als ein neuer Beweis der Bereitwilligkeit des konservativen Ministeriums in Anerkennung und Belohnung verdienstvoller Bestrebungen Einzelner zur Förderung der kommerziellen und allgemeinen Interessen des Landes angenommen werden wird. — Gestern hat das Direktorium der ostindischen Kompanie in einer stattgehabten Sitzung die Ober-Versammlung der Staatsregierung (sic) Ernennung des Obersten Sir G. Arthur, Baronet, Komthur des Ordens u. s. w., zum Gouverneur der Präsidentschaft Bombay beschlossen.

**Niederlande.**

Haag, 2. April. Ich habe Ihnen heute eine neue Nachricht zu melden, die in unserem Lande Sensation macht und den Grundsat feststellen wird, daß unser König die Stimme des Volkes nicht überhört: der Staatsminister und Staatssekretär, Baron van Doorn, ist aus dem Staatsministerium geschieden, wenigstens von S. M. zum Großmeister des I. Hauses ernannt worden. Diese neu geschaffene hohe Würde bringt Baron van Doorn in eine neue Sphäre, aber auch gewiß aus den Spalten der Oppositionsblätter. — Der neue Justizminister Hr. van Hall hat heute sein Portefeuille übernommen, wird aber nicht allein von den Anhängern van Raanen's — der mit würdevoller Resignation abgetreten ist — sondern auch von der katholischen Partei Aufseindungen zu erwarten haben. Einen sehr guten Eindruck macht das Gerücht, daß Hr. van Hall den Gesegentwurf bezüglich der Konflikte zurückziehen und die übrigen Gesegentwürfe — u. a. bezüglich der Zivilpensionen, der hypothekarischen Inskriptionen u. c. nur verändert der zweiten Kammer der Generalstaaten wieder vorlegen will.

Man erwartet das neue Reglement für die Gulden. Wie man hört, weicht es nicht wesentlich von dem bisherigen ab, was den Reisenden nicht lieb seyn wird. Künftigen Sommer soll eine große wissenschaftliche Expedition auf den Montblanc unternommen werden; dazu gehört aber günstigeres Wetter als das im vorigen Sommer. Während Tausende von Fremden aus beiden Erdhälften zu uns kommen, um die Reize des Chamounithals zu bewundern, wandern dessen Einwohner häufig nach den vereinigten Staaten von Nordamerika aus. Die ersten Auswanderer gingen vor zwei Jahren weg und sie sind in ihrer neuen Niederlassung bei Louisville in jeder Beziehung so zufrieden, daß sie ihre Verwandten und Freunde in Chamounix inständig auffordern, ihnen sobald als möglich zu folgen. Künftigen Frühling wird also aus dem schönen Thal die zweite und zahlreichere Auswanderung vor sich gehen. Besonders dringen die Weiber darauf, da sie von ihren Vorgängerinnen hören, daß ihnen das Klima und die ganz verschiedene Lebensart in der Ebene, fern von allen Bergen, sehr zusagt und sich keine in ihre Heimath zurücksehnt. — Der vorige Winter war in Chamounix sehr rauh und lang, denn Mitte März lag noch überall im Thal tiefer Schnee. Vorigen Januar zeigte das Thermometer immer 14 bis 17° N. unter dem Gefrierpunkt. Bei alle dem sind seit vorigen Herbst viele Lawinen gegangen, die größte und gefährlichste ging bei dem Bossons-Gletscher nieder und hätte fast einige Weiler und Gehöfte auf ihrem Wege umgerissen.

Preisnitz in Gräfenberg hat den ganzen Winter hindurch Gasse gehabt, und zwar über 300, aber größtentheils Männer: die Frauen mögen sich vor dem Wasser in Winter fürchten. Uebrigens wäre es eine ungeheure Ironie, wenn das wahr ist, was man jetzt von dem reinen Wasserdoctor erzählt. Er soll nämlich mit dem vielen Gelde, welches er sich durch reines Wasser erworben, Bier- und Branntweinfabriken angelegt haben, die er auf seinen Gütern Weißbach und Sahnenberg mit noch bessern Erfolgen betreibt als das Wasserdoctor.

Das Zwickauer Mittel gegen die Wasserfische. Das bekannte, meist bewährte Mittel der Wittve Sonntag in Zwickau wider die Wasserfische hat in Ermangelung eines andern das Interesse aller für Minderung des menschlichen Elends beizugenden Menschen in Anspruch genommen. Einemder hält sich daher verpflichtet, über die Geschichte der Entdeckung desselben Nachforschendes zur näheren Beachtung zu veröffentlichen. Ein Schäfer, dessen Herde von einem tollen Hunde im Anfang des Frühlings überfallen und zum Theil gebissen worden war, bemerkte, daß von einigen der Gebissenen begierig, wider ihre Gewohnheit, schwarzblaue an Wurzeln ersehene Käfer oder Würmer gefressen wurden. Dadurch aufmerksam gemacht, beobachtete derselbe diese Thiere besonders, indem er die von jenem tollen Hunde gebissenen Schafe gezeichnet hatte. Nach einiger Zeit wurden die, welche von diesen Würmern nicht gefressen hatten, krank und während, diejenigen aber, welche solche verzehrt hatten, blieben völlig gesund. Der mit gesundem Menschenverstand begabte Schäfer theilte seinem Herrn, einem Arzte, die gemachte Beobachtung mit, welcher sodann sich im Monat Mai die von seinem Schäfer kranke gemachte Käfer sammelte, und bei vorgekommener Gelegenheit mit glücklichem Erfolge in Anwendung brachte. Bemerkenswerth ist, daß in Ulm, wie Einsendet glaubhaft referirt worden, vor einiger Zeit ein Hund von dieser Krankheit befallen, mehrere andere gebissen, und, wie gewöhnlich, seinen Herrn verlassen hat, sich aber nach Verfluß mehrerer Tage wieder bei demselben, von dieser Krankheit befreit, einfand. Der Hund wurde indessen doch erschossen, und als ihn der Thierarzt untersuchte, fand man in dem Magen nichts als große schwarze Käfer oder Würmer. Noch ist zu bemerken, daß in Zwickau dieser Käfer mit bloßer Hand nicht betastet und berührt zu werden pflegt, weil außerdem derselbe einen gelben Saft von sich gibt, und dadurch ohne Wirkung bleibt. Zwickau, 11. März 1842.

Wann die Kammer ihre Arbeiten wieder aufnimmt, ist noch unbestimmt, es sollen indessen einige neue Gesetzentwürfe zur Vorlage an sie vorbereitet werden und namentlich wegen einer Revision des Zolltarifs und wie man glaubt im Hinblick auf einen neuen Handelsvertrag mit dem deutschen Zollverein.

Spanien.

# Madrid, 27. März. (Korresp.) Man spricht hier von nichts Anderem als dem guten Einvernehmen, welches zwischen dem Reichsverweser und dem Infanten Don Francisco da Paula herrsche. Da der junge Infant aus der Fremde nach Spanien der Königin Isabella und dem ältesten Sohne des Infanten wieder auf. — Die aus den Provinzen einlaufenden Berichte sind ganz befriedigend; nur in finanzieller Hinsicht steht es in den Generalkapitänien, wo Truppen stehen, schlimm aus; das im Norden tantonnirende Heer befindet sich durchaus in einer peinlichen Lage, und General Robil bringt in die Regierung, ihn aus der Verlegenheit zu reifen. Das hat auch zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß jener General mit dem Reichsverweser in Uneinigkeit gerathen sey. — Die See- und Handelsangelegenheiten fangen an, die madrid'schen Tagesblätter mehr als die unerfreulichen politischen Debatten zu beschäftigen, was als ein Vorsicht und gutes Zeichen zu betrachten ist. Der "Correo Nacional" allein bleibt seinem Oppositionssystem getreu, und sucht insbesondere die herrschende Regierung wegen der geistlichen Angelegenheiten anzugreifen. — Graf Parisent ist nach Burgos abgereist, um dem Infanten Francisco da Paula die Ermächtigung zu überbringen, nach Sevilla zu gehen. Hr. Onis wird den jungen Sohn des Infanten aus dem Ausland nach Spanien geleiten. — Die Deputirten aus Katalonien würden, wie sie drohen, ihre Entlassung nehmen, wenn wirklich ein Vertrag mit England im Abschließen begriffen sey. Man will in Katalonien von keinem Schutzzoll unter 40 Proz. hören.

Türkei und Aegypten.

\* Smyrna, 19. März. [Aus einer engl. Mittheilung, über Malta.] Unsere Stadt ist abermals von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden. Der Brand entstand in einem Hause nahe beim Frankenviertel zwischen der französischen und griechischen Kirche, wo, wie es heißt, eine Person mit Lichterfertigern beschäftigt war, und es war um Mitternacht vom 16. auf den 17. d., als das übliche Feuerzeichen durch das Abschließen einer Pistole gegeben wurde. Die Bewohner der umliegenden Quartiere wurden aus ihrem Schlafe geweckt, wie die Flammen, von einem starken Nordostwind aufgejagt, wild und heftig ausströmten und weithin und unvermeidlich Verderben drohten. So reißend schnell griffen sie um sich, daß viele Personen keine Zeit hatten, irgend etwas von ihrer Habe zu retten, und froh seyn mußten, mit dem Leben davon zu kommen. Glücklicherweise lagen mehrere franz. und österr. Kriegsschiffe im Hafen und setzten hurtig eine beträchtliche Anzahl Offiziere u. Mannschaften an's Land, durch deren preiswürdigen Eifer und unermüdete Anstrengungen dem Feuer, das zu einer Zeit dem schönsten Theil der Stadt Zerstörung drohte, um 6 Uhr Morgens Einhalt gethan war. Gegen 100 Häuser und Läden sind übrigens in Asche gelegt worden, worunter mehrere von großem Werthe. Der Schaden wird auf 3 Millionen Piaster (in runder Zahl etwa = 360,000 fl.) geschätzt. — Das Wetter ist fortwährend bemerkenswerth schön und trocken. Für den Ackerbau ist Regen jetzt sehr zu wünschen, und kommen nicht bald reichliche Regen, so werden die Feldfrüchte arg Schaden leiden.

\* Konstantinopel, 17. März. [Aus einer engl. Mittheilung, über Malta.] Die europäischen Diplomaten halten fortwährend Konferenzen in Betreff Syriens. Es ist nun ziemlich gewiß, daß Omer Pascha aus Syrien abberufen wird. Der alte Emir Beschir wird als sein Nachfolger anempfohlen. — Ali Effendi ist am 11. auf dem Landwege nach England abgereist. — Aus Ischereffien nichts Neues; die Russen sind sehr ruhig im schwarzen Meere.

\* Alexandrien, 16. März. [Aus einer engl. Mittheilung, über Malta.] Das Dampfboot Emmedji, welches am 13. d. von Beirut ankam, bringt die gewöhnliche Kunde von der gänzlichen Ordnungsauflösung in Syrien. Man sah noch mehreren Fechten entgegen. — Mehemed Ali ist, wie es heißt, auf dem Rückweg hierher von Kairo.

Indien und China.

\* Malta, 27. März. [A. e. engl. Mittheilung.] Berichte aus Bombay bis zum 1. d. M. besagen, daß die britischen Truppen zu Kabul gemäß einer abgeschlossenen Uebereinkunft ihre Lager am 6. Januar verließen und gleich darauf von den Rebellen angegriffen wurden, indem Akbar Khan, das Haupt der Rebellen, vorgab, er sey außer Stande, seine Leute, wie er es vertragmäßig zugesagt, zurückzuhalten. Im Laufe von drei oder vier Tagen waren die Sipahis \*) Wir bitten, bei etwaiger Benützung dieses Artikels die Quelle anzugeben. Red. v. R. 3.

wegen der Kälte völlig unvermögend, ihre Stellung zu behaupten und der Ueberrest des königl. großbrit. 44ten Infanterieregiments hielt nur um ein Weniges länger aus. Alles suchte nach Dschellalabad zu entkommen; doch nur ein Europäer erreichte letztgenannte Stadt. Die anglo-indischen Verluste zu Kabul belaufen sich auf 5 — 6000 M., worunter fast ein Tausend Europäer, außer noch einer Menge Leute vom Lagertröge. Ein neuer Feldzug soll ungesäumt unternommen werden, um die afghanische Rebellenmacht zu zernichten (to annihilate the etc.). Befehle sind ergangen zur Verstärkung des Heeres auf 30,000 Mann. — Diesen Hubschüssen gegenüber lauten die Berichte aus Dschellalabad ermutigender. Ihnen zufolge sind die Rebellen in mehreren stattgehabten Gefechten geschlagen worden. Die anglo-indischen Truppen werden im Stande seyn, bis zum April auszuhalten, da sie Lebensmittel u. s. w. in Fülle haben, während die Ankunft von Verstärkungen im Februar dort erwartet wird. — Folgender Auszug eines Privatbriefes gibt die Namen der in den Händen der Afghanen Verbliebenen: Die Offiziere und Frauen, welche, wie man glaubt, dem Blutbad entronnen, aber Gefangene in Mochamed Schah Khan's Fort zu Logman sind, sind: Esphinstone; Shelton, vom 44. Infanterieregiment; Lawrence, vom 11. Kavallerieregiment; Troup, vom 48. Infanterieregiment; Mackenzie, von der Madras-Heerabtheilung; Anderson, vom 59. Infanterieregiment; Boyd, vom 65. Infanterieregiment; Waller, von der Artillerie; Pottinger, brit. Abgesandter; Mein und Gyre, von der Artillerie; die Ladies Cole und Macnaghten, die Mistresses Anderson und Trevor und 6 Kinder; die Mistresses Waller, Mainwaring und 1 Kind, Boyd und 1 Kind, Gyre und 1 Kind, und Stour; Geißeln zu Kabul sind: Conolly vom 20. Infanterieregiment; Walsh und Webb, von der Madras-Heerabtheilung; Airey, Buffs, Drummond, von dem 3ten Kavallerieregiment; Warburton, von der Artillerie. Bei den Kranken zu Kabul waren geblieben die Doktoren Berwick und Campbell. Im Gefängnis bei einigen Hauptlingen waren Griffiths vom 37., Souter vom 44. (dieser soll bei einem Fluchtversuche getödtet worden seyn) und Ester vom 37. Infanterieregiment, sammt 8 Soldaten vom 44. Infanterieregiment. — China. Die letzten Nachrichten sind aus Macao bis zum 17. Januar. Nichts von Wichtigkeit hat sich begeben seit der Besetzung von Ningpo. Es dürfte für jetzt keine Angriffsbewegung vorwärts gemacht werden, weil die Truppenzahl nicht zureicht. Der Admiral schickte den "Jupiter" nach Tschinghai nach Hongkong um Verstärkungen, und 800 Europäer sind dann nordwärts abgeschickt worden. Das brit. Linienschiff "Cornwall" ist eben aus dem Wege zum Admiral. — Man hat Briefe aus Tschusan bis zum 24. Dez. und aus Emoy bis zum 2. Jan. erhalten. Alles ist ruhig an beiden Orten. Die Chinesen führen neue Verteidigungswerke zu Canton auf. Man erwartet, daß britischerseits bald ein zweiter Angriff auf diese Stadt gemacht werden müsse.

Baden.

Karlsruhe. Bei der am 1. und 3. d. stattgefundenen Wahl der Wahlmänner wurden ernannt: Im 7ten Distrikt: Gemelderath Dürr, Oberpostdirektor v. Mollenber, Kaufmann Rosenfeld, Gemeinderath Wörlin, Gemeinderath Nägele, Postmeister Fischer, Oberpostmeister v. Kleudgen und Partikulier L. Frey. Im 8ten Distrikt: Kanzleirath Wolff, Ministerialdirektor Regenauer, Hofbuchdrucker Hasper, Ministerialrath Ziegler, Partikulier Sommerich u. a., Kaufmann Barthold und geh. Kabinetsregistrator Bauer.

Konstanz, 1. April. Bei der dahier vorgenommenen Wahl der Wahlmänner wurden gewählt: Im 4ten Distrikt: Handelsmann Franz Lott, Handelsmann Anton Kreuzer, Handelsmann August Kahn, Bierbrauer Johann Buch, Goldarbeiter Nepomuk Knoblauch, Friseur Anton Conrad, Rothgerber Kaver Fischer und Schneidermeister Nepomuk Rauber.

Gissherten, 23. März. Bei der heute stattgefundenen Wahl der Wahlmänner wurden in nachfolgender Ordnung erwählt: Alt-Bürgermeister Bodschaler, Kaufmann Hößlin, Rathschreiber Bär, Adlenwirth Trummer und Bürgermeister Danzeisen.

\* Freiburg, 3. April. (Korresp.) Der gestrige Tag war merkwürdig durch seinen großen Wechsel und seine Eigenthümlichkeit in Bezug auf Witterungsverhältnisse. Der Morgen war schön und mit lieblichem Sonnenschein aufgegangen. Gegen Mittag verfinsterte sich der Himmel und es begann zu regnen; darauf folgte Schnee, welcher in dichten Massen herunterfiel. Nachmittags stellte sich ein heftiges Gewitter ein unter starken Graupeln. Der Blitz schlug zwei Mal in den Münsterthurm rasch hinter einander und sprengte ein großes Stück Gestein von seiner Höhe ab, welches das solide Pflaster auf dem Münsterplatze tief in den Boden eintrieb. Der Barometerstand war ungewöhnlich tief, und einige Tage lang, besonders aber am 1. April, tobte ein Sturmwind, wie man ihn schon lange nicht mehr erlebt. Die umliegenden Berge sind schneebedeckt. Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Madlot.

Todesanzeige.

[A.372.1] Karlsruhe. Entfernten Verwandten und Freunden gebe ich auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau Friederike Sophie, geb. Beck, heute Abend um 10 1/2 Uhr, in Folge eines langwierigen, schmerzhaften Krankheitsleidens, in ihrem kaum vollendeten 30. Lebensjahre, gestorben ist. Karlsruhe, den 3. April 1842. Rampmeyer, Oberlehrer.

[A.376.1] Bruchsal. (Empfehlung.) Bei dem in Bruchsal gegebenen Kränzchen am 28. v. M. durch Fräulein Schuster, Tanzlehrerin, wurden wir Eltern auf's Angenehmste überrascht, wie ihre jüngsten Schüler von 6 bis 7 Jahren alle Turen mit vielem Anstand und ohne Fehler tanzten. Daher kann man sie mit Recht allen Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder das Tanzen lehren zu lassen, auf's Beste empfehlen. Einige Eltern der Schüler.

Für Zahnärzte und Platinakonsumenten

halte ich ein vollständiges Lager von künstlichen Pariser Zähnen aller Art, von Pariser Platina in Draht, Platten und geschlagenen Blättern, von geschlagenem und gepreßtem Gold zur Ausfüllung der Zähne, nebst den berühmten Goldseilen in allen Nummern; Sämmtliches in bewährter vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen. Georg Hagen, Schnurgasse, N. 52, in Frankfurt a. M.

[A.360.2] Gemmingen Bezirksamt

(Haus- und Gartenverkauf.) Das der Grundherrschaft von Neipperg zugehörige sogenannte Bandhaus in der Kirchgasse wird, nebst einem dabei liegenden Garten, den 15. d., Nachmittags 2 Uhr, im Hause des Bogte Siedling im Auktionsverkauf. Das Haus ist einstöckig, gut erhalten, enthält Gelasse für zwei Familien, einen schönen gewölbten Keller, und vor dem Hause befindet sich ein Küchens- und Orangerie, welcher zu jedem Gebrauche tauglich ist, und namentlich zu Einrichtung eines Wirtschaftshofs und Aufzucht der hiesigen nützlichen Gebäude verwendet werden könnte. Gemmingen, den 2. April 1842. Graf v. Neipperg'sches Rentamt. v. Bühler.

[A.350.1] Nr. 8049. Bruchsal. (Präklusivbescheid.)

In der Sache des Johann Baptist Kiebel in Dornheim werden hiermit auf Antrag der Gläubiger alle diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Forderungen in der heutigen Tagfahrt unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Bruchsal, den 29. März 1842. Groß. bad. Oberamt. K. Bürger.

Fruchtpreise.

Durlach, 2. April. Auf dem heutigen Fruchtmarsch wurden eingeführt 879 Mtr., davon sind verkauft worden 879 Mtr. Aufgestellt blieben — Mtr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen 14 fl. 26 fr.; vom neuen Kernen 13 fl. 11 fr.; vom Weizen 13 fl. 12 fr.; vom Korn 6 fl. — fr.; Gerste 5 fl. — fr.; vom Hafer 3 fl. 18 fr.; vom Welschorn 6 fl. 40 fr. per Malter.

Table with columns: Ort, Metallischeobligationen, Br., Papier, Geld. Lists various financial data for Frankfurt, Baden, Darmstadt, Nassau, Holland, and Polen.

Table with columns: Gold, Silber, fl. fr. Lists prices for gold and silver items like Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.